



## MITTEILUNGEN ZUR STÄDTEPARTNERSCHAFT WITTEN - KURSK

Freundeskreis Witten - Kursk e.V.

Infoblatt Nr. 10

Januar 2012

### *Bürgerreise nach Kursk 2011*

Freitag früh ging es los: Treffen um 04.15 Uhr, vor dem Saalbau Witten. 11 Reisende, die von Düsseldorf aus mit dem Flugzeug nach Moskau gelangen wollten. Alles klappte wie geplant. Unser Bus, der uns in Moskau am Flughafen abholte, die Stadtrundfahrt; nur der Freitagverkehr war, wie befürchtet, sehr dicht. Doch unser Busfahrer ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, und so gehörte zu unserem kleinen Programm die wieder aufgebaute Kathedrale, der Rote Platz, das Kaufhaus GUM, verbunden mit einem ersten Geldwechsel. Schließlich ging es weiter zum Kursker Bahnhof, um von dort per Nachtzug unser Ziel Kursk zu erreichen.

Samstagmorgens erwarteten etliche Mitglieder des Kursker Freundeskreises die Ankunft des Zuges. Sind alle vollzählig? Dann konnte es weiter gehen in die Familien, bzw. in das Hotel „Kursk“. Es liegt zentral und wird auch in den nächsten Tagen ein guter Treffpunkt für unsere Gruppe sein.

Etwas überraschend schnell war der offizielle Empfang zum Jubiläumstreffen der Städtepartnerschaften Witten-Kursk (20 Jahre), Tczew (15 Jahre) und Debno (10 Jahre), die beiden letzteren Städte in Polen, schon mittags in dem Sitzungssaal der Stadtverwaltung angesetzt. Am Nachmittag wurde dann das 5. Internationale Folklore-Festival eröffnet, mit prächtigen Darbietungen und Kostümen. Anschließend waren Familienabende angesagt, mit Ausnahme der offiziellen Abordnung des Wittener Freundeskreises, die am offiziellen Bankett der Stadt teilnahm.

Der Sonntag stand unter dem Zeichen des Stadtfestes. Vom Perekalskogo-Platz die Leninska-Straße entlang bis zur Snamenskij-Kathedrale waren Stände aufgebaut, eine große Bannprozession mit der Ikone strebte die Kathedrale an, in der ein prächtiger Gottesdienst zelebriert wurde. Im weiteren Verlauf des Nachmittages stellten sich open air viele verschiedene Musikgruppen, Bands und Orchester mit unterschiedlichsten Beiträgen vor, und mit einem prächtigen Feuerwerk wurde das Stadtfest schließlich beendet.

Am Montag erfuhren wir zunächst Einiges über den in Kursk geborenen Komponisten Swiridow und brachen anschließend auf, um die Korennaja Ermitage zu besuchen. Die beeindruckende Klosteranlage außerhalb von Kursk hat etliche Renovierungen und Erweiterungen erfahren, und viele der dortigen „heiligen Quellen“ sind in neuere Häuser gefasst. Nach anschließendem opulenten Mittagessen dort fanden wir uns in der Kursker wissenschaftlichen Bibliothek „Aseew“ ein, um an der Präsentation des Frauentagebuches „Von Rosa und anderen Tagen“ teilzunehmen. Hier handelte es sich um ein 2008 entstandenes Projekt: Ein Buch herauszugeben, in dem 52 Frauen aus

vier europäischen Ländern (Russland, Deutschland, Großbritannien und Polen) einzelne Schicksale und das Leben in seinen verschiedenen Aspekten vorstellen. Die 10 Kursker Frauen, die an dem Projekt beteiligt waren, sowie die Wittener Mit-Organisatorin Maria Grote-Kukla wurden ausführlich von Vera Fillipowa geehrt, die als Koordinatorin in Kursk und Übersetzerin nicht nur an dieser Stelle viel zur sprachlichen Verständigung beitrug. Fast ohne Übersetzungen kamen anschließend die musikalischen Beiträge des Wittener Freundeskreises zu Gehör. Brigitte Koch (Gesang) und Gerhard Giehl (Klavier) boten ein anspruchsvolles Konzert mit Chansons und Liedern. Zum Schluss sangen die Zuhörer mit und erbaten eine Zugabe. Es war etwas bedauerlich, dass die beiden Musiker keine weiteren Gelegenheiten erhielten, ihr attraktives Programm angemessen vorzutragen; Gerhard Giehl musste, wie geplant, noch am gleichen Abend zurückfliegen.

Auf dem Weg zu unserem nächsten Programmpunkt „Kinderheimbesuch“ in Tswetowo erläuterte uns Elvira, eine junge Studentin, die Deutsch studiert, einige Sehenswürdigkeiten der Stadt. Wir wurden erwartet von dem Leiter des Kinderheimes. Zunächst erfuhren wir Einzelheiten über diese Einrichtung, in der ca. 100 Kinder und Jugendliche Waisen zwischen 6 und 18 Jahren leben und lernen. Wir wurden in die Aula gebeten, in der schon viele der Kinder auf uns warteten. Einige von ihnen hatten kleine musikalische Beiträge vorbereitet, die sie nun aufgeregt für uns aufführten.

Dienstag Nachmittag fand ein Treffen im Literaturmuseum statt; hier bietet ein mittelgroßer Raum Gelegenheit für Gäste und Interessierte, kleine Kulturveranstaltungen, Lesungen, etc durchzuführen; im weiteren Bereich des Museums sind Exponate der Kursker Geschichte ausgestellt.

„Ein Tag für den Frieden“. So könnte eine Themenüberschrift für den Mittwoch lauten. Vormittags waren Besuche an verschiedenen Gedenkstellen in Kursk vorgesehen; zunächst bei den deutschen Kriegsgräbern in Besedino und Iskra, dann am großen sowjetischen Mahnmal für die gefallenen sowjetischen Soldaten. Wir kamen gerade recht, um den „Wachwechsel“ von vier jungen Schüler(Innen) zu beobachten, die jeweils eine Stunde lang in Uniform neben dem Mahnmal Wache stehen. Dies wird als große Ehre angesehen und ist nur den Besten einer Klasse vorbehalten. Ganz in der Nähe befindet sich auch das Ehrenmal für die Besatzung des untergegangenen U-Bootes „Kursk“. Nachmittags erwartete uns „Die Sitzung über den 50. Jahrestag des Weltfriedensfond“.

Am vorletzten Tag unseres Aufenthaltes in Kursk waren wiederum gleich mehrere Highlights für uns vorbereitet. Es begann mit dem Besuch der Berufsfachschule/ Handlungsschule, die sich in mehrfacher Weise gut vorbereitet hatte: für jeden unserer Reisemitglieder lag auf dem langen Po-

diumstisch, der an der Seite der Aula aufgebaut worden war, eine Konferenzmappe mit Informationsmaterial über das Institut, incl. einer CD. Nach einer kurzen Episode, in der die Studentinnen uns auf Deutsch ihre Fragen stellten und wir antworteten, wurden wir eingeladen, eine Einstudierung von „My Fair Lady“ zu sehen. Eine Dozentin der Schule hatte mit ihren Studenten und Studentinnen dies Stück eingeübt - es gehört zu den Aufgaben des Ensembles, in sozialen Einrichtungen wie Krankenhäusern, Altenheimen, Schulen etc. solche Aufführungen zu gestalten. Die jungen Leute machten ihre Sache sehr gut und spielten ausnehmend lebendig und überzeugend. Vielleicht können wir sie einmal in Witten wiedersehen?

Nach einer vortrefflichen Mittags-„Koffee-Pause“ ging es in das „Studio Rhythmus“. Hier lernen schon sehr junge Kinder sich künstlerisch auszudrücken - sei es im bildnerischen, zeichnerischen Bereich, textiles Gestalten, oder musikalisch. Für uns war es später, auf der Rückreise, Anlass, über verschiedene pädagogische Auffassungen zu diskutieren. - Doch zunächst hieß es: schnell zu dem Folklorebeitrag der Schule. In dem mittelgroßen Saal, in den wir geführt wurden, war ein reichhaltig gedeckter Tisch vorbereitet. Von dort ließen sich die Darbietungen der Künstler(Innen) bestens beobachten - bis wir aufgefordert wurden, uns an den Tänzen zu beteiligen, wozu wir uns mit großem Vergnügen nicht lange bitten ließen.

Doch auch hier gab kein langes Bleiben: Es wartete die Gemeinschaftssitzung der Vorstände der beiden Partnerschaftsgruppen, in der zusammenfassende Reiseerlebnisse, Anregungen sowie Zukunfts-Perspektiven besprochen wurden, ehe sich alle dem gemeinschaftlichen Abschieds-Abendessen widmen durften.

Der wirklich letzte Tag in Kursk stand wiederum unter einem großen Thema: Die Präsentation des Projektes „Deutsche Adressen im alten Kursk, Geschichte in Postkarten“. Unter diesem Titel wurde - mit Beteiligung des Kulturbefragungsausschusses der Deutschen Botschaft in Moskau - die Neuerscheinung eines Buches vorgestellt. Da die Projektorganisation getragen wurde von der Deutschen Botschaft in Moskau, der Stadtverwaltung Kursk, der Kursker Bezirksfiliale der russischen Gesellschaft „Snanie“ („Wissen“), des Kursker Bezirksvereins „Freundeskreis Kursk - Witten“ und der Kursker Staatlichen Gemäldegalerie „A.A.Dejneka“, fand gleichzeitig die Eröffnung einer parallelen Fotoausstellung in der Kunstgalerie statt. Es bleibt zu wünschen, diese Ausstellung nach Witten zu holen - manches Wissenswerte der deutsch-russischen Beziehungen in Kursk im 18. und 19. Jahrhundert lässt sich anhand der Fotos lebendig nachspüren. Der darauf angesprochene Projekt-Leiter Arsen Melitonjan sowie Tatjana Nachtigall, Vorsitzende unseres Partnervereines begrüßten diese Überlegungen.

Als wir dann, kurz nach Mitternacht, in den Nachtzug stiegen, der uns zurück nach Moskau brachte, hatten wir viel erlebt und eine interessante Großstadt wiedergesehen. Der Samstag bot noch ein paar Stunden für Moskau, ehe wir gegen 20.30 Uhr vom Flughafen Domodewo zurückflogen nach Düsseldorf. Gegen Mitternacht trafen wir müde und erfüllt von vielen Eindrücken wieder in Witten ein.

Ein ganz großer Dank gilt den vielen Beteiligten, die die Vorbereitung und Durchführung der Bürgerreise getragen haben. Es seien vertretungsweise nur ein paar Namen genannt: Schon viele Jahre hat Vera Fillipowa für sprachliche Verständigung beigetragen und organisatorische Herausforderungen meisterhaft bewältigt. So hat sie unsere Gruppe auch dieses Mal begleitet. Wir danken ihr herzlich

für ihren jahre-, wenn nicht gar jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz bei den Aktivitäten unserer Partnerschafts-Begegnungen und wünschen ihr viel Freude und Erholung in ihrem Ruhestand,

Mit Nada Sotnikowa und Elvira standen uns zwei junge Dolmetscherinnen zur Verfügung, die uns ausgezeichnet und aufmerksam begleiteten. Wir würden sie gern bei weiteren Besuchen wieder sehen! Tatjana Nachtigall hat uns als Vorsitzende des Freundeskreises Kursk-Witten gemeinsam mit ihren Vorstandsmitgliedern (alles Damen!) gastfreundlich und entgegenkommend aufgenommen und für uns gesorgt. Dies alles ist nur möglich, wenn es im Hintergrund noch eine ganze Reihe weiterer Mitarbeiter(Innen) gibt.

*Peter Kieselbach, Sabine van den Bosch*



*Kindergruppe auf dem Stadtfest*

### *Und hier noch ein persönlicher Reisebericht:*

2001, ein lauer Sommerabend, tagsüber gab es einen strahlend blauen Himmel, es ist jetzt noch warm, beinahe heiß. Ich stehe auf einer breiten Prachtstraße, es ist mäßiger Verkehr, junge Leute flanieren auf den großzügig angelegten Fußwegen vor dem Theater. Schaut man die leicht abfallende Straße entlang, so ist weiter unten eine Kirchenkuppel erkennbar. Ich bin in Kursk, einer großen Stadt in Russland. Der Freundeskreis Witten-Kursk hat eine Bürgerreise in die Partnerstadt organisiert. Seit 1991 besteht zwischen beiden Städten offiziell besiegelt eine Partnerschaft - eine der ersten mit Russland überhaupt. Wer von den jungen Menschen der vergangenen 20, 30 Jahre weiß noch über die Bedeutung der Stadt Kursk im 2. Weltkrieg? Für die Kriegsgenerationen unvergesslich: am Kursker Bogen fand im Sommer 1943 die größte Panzerschlacht des 2. Weltkrieges statt, und der Sieg General Schukows über die deutsche Wehrmacht leitete letztlich den Rückzug der deutschen Soldaten ein - nach der heerenden Niederlage in Stalingrad. Es war die gemeinsame Kriegserfahrung zwischen Deutschen und Russen, die in Witten zur Gründung des Partnerschaftsvereines Witten-Kursk führte: aus der Friedensbewegung in Deutschland heraus bestand der Wunsch, die alten Feindbilder abzubauen und Verständnis füreinander zu erarbeiten. Offene Ohren für diese Unternehmung fanden sich in Kursk.

2011 in Kursk, nach 10 Jahren besuche ich die Stadt erneut, wieder im Rahmen einer Bürgerreise. Es ist Ende September, wir sind von Düsseldorf nach Moskau geflogen, um von dort aus mit dem Nachtzug nach Kursk zu reisen. Anders als vor 10 Jahren wartet niemand aus Kursk in Moskau auf uns, um dann den Weg nach Kursk zu begleiten. Es hat sich vieles geändert - u.a. auch die Preise der Bahn, die derartige Empfangskomitees vereiteln. Im Übrigen ist es nicht mehr eine „exotische“ Abenteuerreise

für uns, da sich der Reiseverkehr auch westlicher ausländischer Besucher normalisiert hat.

Wieder erwartet uns - neben dem gastgebenden Freundeskreis aus Kursk - ein gut gefüllter Terminkalender, der jedem von uns gleich bei der Ankunft übergeben wird und für jeden persönliche Zusatzdetails vorsieht. Natürlich - das ist bei solchen Reisen so - wird das eine oder andere umgestellt, doch im Großen und Ganzen verläuft die Planung so, wie sie uns vorgestellt wird.

Unsere Gruppe besteht aus einem „offiziellen“ Teil, d.h. zwei Vorstandsmitglieder sowie 9 weiteren Mitreisenden, die fast alle schon mehrfach in Kursk waren. Darüber hinaus stoßen zeitweilig noch zwei Musiker zu uns, die vom Freundeskreis als kultureller Beitrag zum Kursker Stadtfest teilnehmen, sowie ein Vertreter der Stadt Witten.

Meine persönliche Situation ist etwas kurios: zum einen bin ich Mitglied des vor kurzem neu gewählten Vorstandes des Wittener Freundeskreises, zum anderen sind die offiziellen Einladungen aus Kursk schon seit langem an bestimmte Personen ergangen, und so befinde ich mich auf zwei Seiten: Offizielle Einladungen der ersten Tage kann ich nur teilweise wahrnehmen, dafür ergeben sich aber andere Möglichkeiten, durch private Begleitung aus Kursk einiges zu sehen und zu erfahren.

Auf den Programmablauf der Reise möchte ich nicht weiter ausführlich eingehen. Stattdessen werde ich versuchen, ein paar private Eindrücke der Woche weiterzugeben.

In Kursk hat sich viel geändert. Das Hotel „Kursk“, allen Besuchern unserer Reisegruppe bekannt, bildet wiederum den Treffpunkt für die täglichen Exkursionen. Da ist nicht unbedingt ein Fortschritt erkennbar. Vor dem Hotel blühen allerdings üppige Blumen in großzügigen Rabatten - die Stadt lässt sich nicht nur hier die Gestaltung ihres Zentrums einiges kosten. Im Hotel findet sich die Eingangshalle ebenso unverändert wieder, wie auch die Bedienung zum Frühstück zu keinem freundlichen Blick fähig zu sein scheint. Sie kassiert schweigend die Wertmarke für das Frühstück und bringt dann wortlos einen Teller mit warmem Essen, einen zweiten mit zwei Gebäckstücken, sowie einen Instantkaffee oder einen Tee. Doch verlässt man das Hotel, fallen Neuerungen auf: wendet man sich nach links, Richtung Theaterplatz, so erhebt sich dort ein neugebautes fünfstöckiges Einkaufszentrum, das allerdings nicht unbedingt also solches wirkt, da es - in seiner imponierenden Größe - historisierend aufgebaut wurde. Im Inneren befinden sich Unmengen von Geschäfte - mit anspruchsvollen Anbietern, die auch in anderen Metropolen der Welt ihre Waren anbieten. Am Sonntag, als das Stadtfest unzählige Besucher in die Innenstadt zieht, die dort mit beträchtlichem akustischen Aufwand den Boulevard entlang feiern (die Innenstadt wurde vorab durch die Polizei abgesperrt), hat das Kaufhaus geöffnet, und sehr viele Interessenten schieben sich durch die Gänge, um die Auslagen zu betrachten - beobachtet von uniformierten Sicherheitskräften, die im Haus verteilt sind.

Überhaupt: das Warenangebot. Wer vor 10 oder mehr Jahren in Kursk zu Besuch war, erlebte dort ein durchaus mageres Erscheinungsbild bezüglich Einkaufsmöglichkeiten, und die Neueröffnung eines Cafés, das rote Coca-Cola-Sonnenschirme auf den Bürgersteig stellte, war die Ausnahme. Die Lenininskaja ist auch heute keine Einkaufs„Meile“, dazu liegen hier doch viele öffentliche Gebäude (Museen, Theater, aber auch ein „Geburtshaus“ usw.). Dennoch: die Möglichkeiten, sich zu treffen, in ge-

mütlicher Runde einen Kaffee oder auch ein Glas Bier zu genießen, haben sich deutlich verbessert.

Innerhalb der Stadt ist eine Reihe von Einkaufszentren entstanden, deren Warenangebote den unseren nicht nachstehen. Allerdings sind die meisten Preise höher als bei uns, was angesichts der durchschnittlichen Monatsgehälter für viele eine unüberbrückbare Hürde darstellen dürfte. Dennoch: es gibt erstaunlich viele Kursker, die sich so etwas offensichtlich leisten können. Auch ist das einheimische Warenangebot qualitativ deutlich besser geworden. Ich habe übrigens keine Läden wie „kik“ etc gesehen - vielleicht gibt es sie anderswo. - Es gibt, unauffälliger als diese großen Warenhäuser, nach wie vor kleine „Märkte“, in denen, im Erdgeschoßbereich mehrstöckiger Wohnhäuser, nach Waren getrennt z.B. Fleisch, Milchprodukte, Backwaren in jeweils separaten Räumen angeboten werden; hier handelt es sich um Waren und Produkte, die von den Bauern der Umgebung direkt verkauft werden. Und wer je Blini, gefüllt mit diesem unvergleichlichen von den Bäuerinnen frisch hergestellten Quark genossen hat....

Das Wohnen: Kursk ist eine offensichtlich expandierende Stadt. Die Landflucht fordert von den Städteplanern einiges. So ist in den vergangenen Jahren ein neuer Stadtbezirk errichtet worden, in dem Wohntürme mit 20 Stockwerken und mehr entstanden. Dort fanden ca. 60.000 Menschen neuen Wohnraum. Auch derzeit wird ein neuer Stadtteil errichtet, auch hier sind Wohnungen für ca. 60.000 Bewohner vorgesehen. Wie die Infrastruktur dort im Einzelnen aussieht, konnte ich bei meinem Besuch nicht erfahren - das kann sicherlich ein Punkt für spätere Reisen nach Kursk werden. Es werden auch große Wohnhäuser mit großzügig geschnittenen Wohnungen neu gebaut, 3-4 Zimmer, dazu eine schätzungsweise 16-20 qm große Küche, modern eingerichtetes Bad, sowie ein Gäste-WC und eine einladend offene Diele sind Grundausstattung. Solche Wohnungen sind sicherlich Ausnahmen, auch bei Neubauten. Die Eingangstüren liegen auf der Rückseite der ca. 10-stöckigen Häuser, sind eher unscheinbar und werden über einen Zahlencode geöffnet, der übrigens über eine so hoch angebrachte Tastatur eingegeben wird, dass Kinder ihn nicht bedienen können. Das Treppenhaus, das wir betreten, ist unspektakulär, eher dunkel, und die an der Seitenwand angebrachten Briefkästen geben keine Rückschlüsse auf den gehobenen Wohnkomfort. Verlässt man das Haus, so stehen viele Automobile der gehobenen Mittelklasse auf dem Innenhof, die vorhandenen Garagen reichen nicht aus. Immerhin: diese Häuser stehen in Kursk, nicht außerhalb, und haben somit Verbindung zu den umliegenden kleinen Wohnhäusern, die zum Teil noch 60 Jahre und älter sind. Die Wohnungen und Häuser sind oft gekauft; Mietverhältnisse sind nicht die Regel.

Bei einem späteren Ausflug werde ich im weiteren Umkreis der Stadt (oblast) einen Einblick in eines der „typischen“ alten Holzhäuser erhalten. Diese liegen, an der Straße rechts und links aufgereiht, hinter einem breiten grasbewachsenen Straßenrand, auf dem sich Hühner tummeln und ab und zu eine Ziege oder auch schon einmal eine einzelne Kuh träge weidet. Hinter einem schmalen, geteerten Fußwerk führt der Weg an mannshohen Bretterzäunen vorbei; in Abständen zweigen kleine Pfade zu den Eingangstüren ab. Oft sind vor diesen Zäunen bunte Blumenbeete mit Bauerngartenblumen angelegt. Aus diesen Außenbezirken ziehen viele junge Leute weg und streben in die Stadt selbst - oder nach Moskau, wo sie sich Arbeit und bessere Löhne erhoffen (die dann allerdings durch den teuren Lebensstandard dort wieder relativiert werden). Die zurückbleibenden Alten sind auf die Versor-

gung durch Kinder oder Bekannte angewiesen - im Übrigen ein Phänomen, das in vielen Staaten stattfindet.

Die Beziehungen und Relationen der Generationen zueinander sind ausschlaggebend für die Entwicklung jeder Gesellschaft. Da gibt es viele Indizien für mögliche Zukunftsperspektiven. Ich denke, dies kann ein entscheidender Ansatzpunkt für die Arbeit unseres Vereins werden. Viele Menschen haben in den vergangenen 20 Jahren erhebliche Wertänderungen ihres persönlichen Selbstverständnisses erfahren. Das gilt für russische wie für deutsche, wie auch für globale Bereiche. Da gibt es zum einen (noch) die etablierte Führungsschicht, dann eine neue, wirtschaftlich aufgeschlossene und in den vergangenen 10 - 15 Jahren erfolgreiche Mittelschicht und eine neue Oberschicht, und des weiteren „die Jugend“, die sich in vielem noch suchend ihre Identität erarbeitet. Nicht zu vergessen sind allerdings auch die zahlreichen älteren und alten Menschen, die sich in den neuen Zeiten nicht mehr so ganz zurecht finden. Bei diesen Gedanken fällt mir auf, nur sehr wenige alte Menschen auf den Straßen gesehen zu haben - und das Klischee von alten Frauen im Kittel und mit bunten Kopftüchern, die putzend und fegend die Straßen sauber halten, ist längst abgelöst von moderneren Straßenpflegern, die aus anderen Staaten der alten Sowjetunion stammen. Bei dem bestehenden Verkehrsaufkommen ist dies auch unumgänglich. Die Stadtverwaltung ist daher beständig dabei, an dem Ausbau einer modernen Infrastruktur zu arbeiten; allein während der wenigen Tage in Kursk wurde - neben zügigen Straßenerneuerungen - die Eröffnung einer Brückenerweiterung mit vierspürigen Fahrbahnen zelebriert.

Nach und nach führt die Straße in die Stadtteile außerhalb, die Landschaft öffnete sich in sanfter hügeliger Weite, und rückblickend lässt sich auf den flachen Kuppen der offenen, eiszeitlich geprägten Flusslandschaft die Stadt erkennen. Und obwohl Kursk eine industriell geprägte Stadt ist, fällt mir optisch keine große Luftverschmutzung auf. Nach einer guten Stunde erreichten wir Marinju, einen Kurort, in dem ein gleichnamiger Herrnsitz der Fürsten Bartjatinskij steht. Über diesen stattlichen Komplex zu berichten wird ein weiteres Anliegen sein. Empfehlenswert hierzu und weiterer deutsch-russisch-geschichtlicher Ereignisse im 18. und 19. Jahrhundert: das 2011 erschienene Buch „Deutsche Adressen in Kursk, Geschichte in Postkarten“, zu erhalten von der Deutschen Botschaft in Moskau oder auch einzusehen beim Freundeskreis Witten-Kursk.

*Sabine van den Bosch*



*Kriegsveteran auf dem Stadtfest in Kursk*

## *Vorläufige Planung für 2012*

Alle Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, um 19.30 Uhr im "Evangelischen Kultur- und Veranstaltungszentrum Krone", Oberkrone 26 in Witten-Heven (das ist die ehemalige Auferstehungskirche).

*13. Februar*

Wie kalt ist es in Sibirien? Bericht über Land, Leute und Geografie

*12. März*

Lichtbildvortrag über Kursk und Umgebung und über die Reise nach Kursk 2011

*09. April*

Aktuelle politische Situation in Russland

*05. Mai*

Messe für Integration und Städtepartnerschaft in der Witten-Heven "Werk"Stadt

*13. Mai*

Partnerschaftsflohmarkt auf dem Ostermann Parkplatz in Witten-Annen

*14. Mai*

Vorbereitungsgespräch für den Besuch aus Kursk

*11. Juni*

Einladung der Gastgeber und Informationen für den Besuch aus Kursk vom 17. Juni bis 24. Juni 2012

*Juli und August:*

Keine Veranstaltungen

*10. September:*

Geplant ist ein Besuch des Deutsch/Russischen Museums in Berlin-Karlshorst

*08. Oktober*

Russische Malerei in der Revolutionszeit

*12. November*

Russland und die Nato

*10. Dezember*

Weihnachtliche Jahresendfeier

*Die Fotos sind von Raimund Carmignac. Viele weitere Bilder der Reise sieht man auf unserer Homepage [www.witten.kursk.org](http://www.witten.kursk.org)*

*Herausgeber des Infoblattes:  
Freundeskreis Witten-Kursk e.V.  
Vereinsregister Amtsgericht Witten, VR Nr. 650*

*Verantwortlich für den Inhalt:  
Vorstand des Freundeskreises: Rita Boele, Sabine van den Bosch, Dr. Detlev Thierig, Peter Kieselbach, Dieter Boele*

*Vereinsanschrift: Rita Boele, Möllerstr. 36, D-58456 Witten  
E-Mail [r-boele@versanet.de](mailto:r-boele@versanet.de)  
Telefon 049 2302/71752  
[www.witten.kursk.org](http://www.witten.kursk.org)*

*Redaktion: Peter Falk, Harkortring 34, D-58453 Witten  
Telefon 049 2302/62750  
E-Mail: [falk.peter@t-online.de](mailto:falk.peter@t-online.de)*